

Auf den kommenden Seiten stellen wir euch die Kandidat*innen vor



LINKS
LU

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
207 · Ausgabe LU · August 2023



«Als Gewerkschafter vertrete ich die Interessen der Normalverdienenden»

Kantonalparteipräsident David Roth (38) ist unser Kandidat für den Ständerat. «Links.lu» sprach mit ihm über seinen Wahlkampf. Interview: Sebastian Dissler

Lieber David, seit 1955 werden die Luzerner Ständeratssitze von CVP und FDP gehalten. Wie hoch schätzt du die Chancen deiner Kandidatur ein?

Davor hatten die Katholisch-Konservativen 84 Jahre lang beide Sitze. Bis die Liberalen mit Unterstützung der SP dieses Kartell sprengten – auch damals gegen einen Bisherigen. Heute ist die FDP leider nur noch wirtschaftsfreisinnig und nicht mehr liberal. Zeit also, dass wir das Kartell wieder sprengen. Das wird uns gelingen, die Frage ist nur, wann.

Was sind die wichtigsten Themenfelder, bei der du dich als Ständerat einbringen möchtest?

Unsere aktuelle Standesvertretung hat höhere Prämienverbilligungen verhindert, es fehlten nur zwei Stimmen. Das Duo kann sich nicht durchsetzen beim Durchgangsbahnhof und betreibt dafür einen (Zitat Tagesanzeiger) «Populistenstadl». Es verhindert den Bau von Asylsiedlungen, Damian Müller forderte

jüngst gar die menschenrechtswidrige Abschiebung von Asylsuchenden nach Rwanda. Alles wohl um rechts aussen nach Stimmen zu fischen. Die Menschen im Kanton Luzern haben eine schwindende Kaufkraft, machen sich Sorgen um die Klimapolitik und wollen endlich echte Gleichstellung. Diese Anliegen müssen vertreten sein und deshalb kandidiere ich.

Seit Mitte der 90er-Jahre ist die Linke in der kleinen Kammer stärker geworden, besonders akzentuiert seit 2011. Ich denke, dass es für den Kanton Luzern von Vorteil wäre, ebenfalls mit einem linken Sitz vertreten zu sein.

Die nationale Schwäche der Zentralschweiz ist augenfällig, insbesondere bei Infrastrukturprojekten. Ein Beispiel: Der Durchgangsbahnhof wird nach hinten geschoben, gestückelt und dann wieder völlig in Frage gestellt. Der Fahrplan mit Direktverbindungen wird ausgedünnt. Hauptgrund dafür ist: Wer nur

auf einer Seite des Rates verankert ist, hat es viel schwerer, Anliegen über die Ziellinie zu bringen.

Deine bürgerlichen Konkurrent:innen Damian Müller und Andrea Gmür sind – wie du – profilierte Politiker:innen. Was ist der grösste Unterschied zwischen ihnen und dir?

Als Gewerkschafter vertrete ich die Interessen der Normalverdienenden, der Arbeitssuchenden und Rentner:innen und bin nicht verhängt mit der Pharma- und Versicherungslobby. Wie die Mehrheit der Schweizer:innen bin ich Mieter und nicht Liegenschaftsbesitzer. Das Sein bestimmt das Bewusstsein.

«Wie die Mehrheit der Schweizer:innen bin ich Mieter und nicht Liegenschaftsbesitzer.»



MARCEL BUDMIGER

Luzern | 43 | Geschäftsleiter Luzerner Gewerkschaftsbund

Lieber Marcel, du bist schon seit fast 30 Jahren in unserer Partei aktiv. Könntest du dich trotzdem kurz vorstellen?

Ich wohne in der Luzerner Altstadt und bin neben der Politik oft an Kulturveranstaltungen oder am See anzutreffen. Innerhalb der Partei habe ich mich vielfältig engagiert: in der Juso, bei der Second@s plus oder aktuell den SP queer. Ich war einige Jahre im Grossstadtrat und darf seit vier Jahren die engagierte Fraktion im Kantonsrat leiten. Als persönlicher Mitarbeiter unseres alt Nationalrats Hans Widmer hatte ich schon Einblick in die Arbeit im Nationalrat und ich würde mich gerne wieder dort engagieren.

Welche gewerkschaftlichen Anliegen würdest du in den Nationalrat einbringen?

Zur Rettung der CS gab es über Nacht Milliarden, gleichzeitig soll die Bevölkerung wegen der Inflation den Gürtel enger schnallen. Wir brauchen höhere Löhne und müssen den Angriff auf bestehende Mindestlöhne stoppen. Eine 13. AHV-Rente könnte den Kaufkraftverlust der Pensionierten kompensieren. Sinnvoll wäre auch die Deckelung der Mieten und Krankenkassenprämien.

Und – dafür kämpfe ich schon im Kantonsrat: Mehr Investitionen in den Service public, insbesondere bessere Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen.

Seit Juni bist du Präsident der Allgemeinen Baugenossenschaft Luzern (ABL). Wo siehst du Handlungsbedarf in Bern zur Unterstützung der Wohnbaugenossenschaften?

Die bestehenden Förderinstrumente wie zinsgünstige Darlehen müssen unbedingt weitergeführt werden, damit neuer Wohnraum entstehen kann. Oft fehlt es jedoch an Bauland. Deshalb soll der Bund ein Vorkaufsrecht der Gemeinden für gemeinnützigen Wohnbau einführen.

Der grösste Handlungsbedarf besteht aber bei den profitorientierten Immobilienfirmen, die jährlich Milliarden zu viel kassieren. In Bern würde ich mich für die Wiedereinführung der Mietzinskontrolle stark machen, wie sie früher üblich war.



HASAN CANDAN

Luzern | 38 | Projektleiter Biodiversitätspolitik Pro Natura

Lieber Hasan, wer bist du?

Ich bin Vater von Viturin (2 Jahre) und studierter Biologe sowie Betriebs- und Sportwissenschaftler, seit 2011 im Kantonsrat. Ich bin natur- und sportbegeistert und setze mich in der Freizeit u. a. dafür ein, dass die Natur wieder Eingang in unseren Alltag findet und die Quartiere partizipativ und biodivers gestaltet werden.

Als studierter Biologe und Mitarbeiter von Pro Natura liegt dir die Umwelt- und Klimapolitik besonders am Herzen. Wo würdest du in diesem Bereich in Bern Akzente setzen?

Die Natur als unsere unverzichtbare Lebensgrundlage (sauberes Wasser, fruchtbare Böden oder Schutz vor Naturgefahren und dem Klimawandel) ist Allgemeingut! Ich möchte dafür sorgen, dass dies für uns und die zukünftigen Generationen so bleibt. Ob in der Raumplanung, der Landwirtschaft, der Energieproduktion oder im Tourismus, die Natur wird aufgrund kurzfristiger Interessen immer mehr ausgebeutet und oft profitieren Einzelne. Ich möchte langfristige und nachhaltige Lösungen schaffen und Partei ergreifen für die Mehrheit und die Natur! Aktuell engagiere ich mich dafür, dass die Zugänglichkeit von See- und Flussufern verbessert wird, denn so steht es in der Bundesverfassung: Die Gewässer gehören allen.

In der Vergangenheit bist du immer mit engagierten Wahlkämpfen aufgefallen. Was sind deine Ideen für 2023?

Ich möchte die Menschen meines Netzwerkes dafür begeistern, andere Menschen in ihrem Umfeld für eine soziale und ökologische Wahl am 22. Oktober zu begeistern. Die rechte Mehrheit kratzt an unseren gesellschaftlichen Errungenschaften und am gesellschaftlichen Fortschritt. Es muss uns gelingen, die rechte Mehrheit zu brechen, dazu sind wir im Stande. Dazu müssen wir unglaublich gut mobilisieren in unseren Stammlanden und darüber hinaus, eine Wahlbeteiligung von 55 % ist dafür nötig, das ist mein Ziel und ich werde alles dafür tun. Ich werde hart dafür arbeiten, dass es am 22. Oktober keine Ausreden gibt, nicht wählen zu gehen.



PIA ENGLER

Kriens | 50 | Sozialarbeiterin, Leiterin Schutzunterkunft für Frauen

Liebe Pia, kannst du dich unseren Leser:innen kurz vorstellen?

Ich lebe mit meiner Familie in Kriens und arbeite in Luzern. Ich bin gerne in verschiedenen Rollen und Funktionen unterwegs und lasse mich von diesen inspirieren. Meine Spontaneität ist ein wichtiger Motivator für mich. Daraus schöpfe ich viel Energie. Es fällt mir wesentlich einfacher, zusammen mit anderen gute Ideen zu entwickeln und etwas zu erarbeiten, als im eigenen Kämmerlein vor mich hin zu brüten. All diese Erfahrungen und Eigenschaften nehme ich mit in meine politische Arbeit. Für mich sind Menschlichkeit, Verlässlichkeit und Solidarität zentrale Werte, denen ich nachlebe und treu bleibe.

Du leitest das Haus Hagar der St. Anna Stiftung. Was ist das für eine Institution und was machst du?

Das Haus Hagar ist eine Schutzeinrichtung für Frauen mit und ohne Kinder in Not. Gründe für einen Aufenthalt bei uns können sein: Häusliche Gewalt, instabile Lebenssituationen, Verlust der Wohnung. Die Frauen sind alters- und herkunftsmässig sehr unterschiedlich. Die Not hat viele Gesichter und wir verstehen uns als Übergangslösung. Unser Kernauftrag ist die Beratung und Begleitung der Frauen und Kinder bis zu einer Anschlusslösung. Als Leiterin trage ich die Gesamtverantwortung. In meinem Team arbeiten Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagoginnen und eine Reinigungsmitarbeiterin.

Hast du Ideen für deinen Wahlkampf?

Ich glaube, am wichtigsten ist es, mich sichtbar zu machen, immer und immer wieder. Neben Homepage, Plakaten, Postkarten und Social Media wird man mich unterwegs antreffen. Wenn ich mit den Menschen im Austausch bin, erkenne ich, wo der Schuh drückt. Das Format der Polit-Apéros zu Hause, ungeschminkt und persönlich, finde ich gelungen. Du sprichst mit verschiedenen Personen über Politik, erfährst, was sie denken und was sie beschäftigt, wie es sonst kaum möglich ist. Und dann heisst es telefonieren, telefonieren, telefonieren und die Leute an die Urne bringen.



MICHAEL LEDERGERBER

Luzern | 49 | Geschäftsleiter Procap Zentral-CH

Lieber Michi, kannst du dich unseren Leser:innen kurz vorstellen?

Ich bezeichne mich als positiv, solidarisch, sozial und lösungsorientiert. Ich habe zwei erwachsene Töchter mit Behinderung, die beide bei uns zu Hause in der Stadt Luzern leben. Mich interessieren Lebensgestaltungen anderer Menschen, und das aktive Zuhören ist für mich eine Selbstverständlichkeit. Ich geniesse es, mit dem Rennvelo durch die Gegend zu fahren oder in ein Buch einzutauchen.

Du bist Geschäftsleiter von Procap Zentralschweiz. Was macht Procap und was ist deine Aufgabe?

Procap ist der grösste Mitglieder- und Selbsthilfeverband von und für Menschen mit Behinderung in der Schweiz. Procap Zentralschweiz (zuständig für die Kantone LU, OW, NW, UR, ZG) ist mit über 2000 Mitgliedern eine der grössten Procap-Regionen. Unsere Hauptdienstleistung ist die Sozialversicherungsberatung. Wir beraten, begleiten und unterstützen Menschen mit Beeinträchtigung, damit sie sich im Dschungel des Sozialversicherungsrechts zurechtfinden. Wir kämpfen für eine inklusive Gesellschaft in allen Bereichen des Lebens und die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention. Meine Aufgabe bei Procap ist unter anderem, zu sensibilisieren, partizipativ mit Menschen mit Behinderung deren Interessen auf politischer Ebene zu vertreten und Sichtbarkeit zu schaffen. Ein wichtiges Anliegen sind dabei die politische Partizipation und die Teilhabe an der Gesellschaft von Anfang an.

Denkst du, es wird der SP gelingen, einen zweiten Sitz zu erringen?

Ja, ich bin überzeugt, mit diesen neun motivierten SP-Kandidierenden gelingt uns das. Die SP Kanton Luzern macht hervorragende politische Arbeit, setzt Akzente für alle statt für wenige und ergreift Partei für Gerechtigkeit, Solidarität und den Service public. Die Wähler:innen werden unser politisches Engagement am Wahltag honorieren.



ANJA MEIER

Willisau | 25 | Verantwortliche Politik und Medien Pro Juventute

Liebe Anja, kannst du dich unseren Leser:innen kurz vorstellen?

Ich bin eine vielseitig engagierte und interessierte Luzerner Hinterländerin mit Blick über den Tellerrand hinaus. Am ehesten trifft man mich im öV irgendwo auf dem Luzerner Kantonsgebiet an – mit einem guten Buch in der Hand oder noch besserer Musik im Ohr. Der soziale Zusammenhalt und die Gerechtigkeit liegen mir am Herzen.

Du arbeitest bei Pro Juventute – beschäftigst dich die Anliegen der jungen Generation besonders?

In der Tat. Leider bestimmt die soziale Herkunft noch immer massgeblich den individuellen Bildungsweg und Lebensverlauf in unserer Gesellschaft. Neben Massnahmen zur Sicherstellung der Chancengerechtigkeit braucht es tragfähigere soziale Strukturen, damit Kinder und Jugendliche psychisch gesund aufwachsen können. Hier ist auch die Politik in der Pflicht.

Was wäre der erste Vorstoss, den du als Nationalrätin einreichen würdest?

Ideen gäbe es viele (lacht). Die Schweiz ist ein kleiner Staat, aber wirtschaftlich betrachtet eine Weltmacht. Zur Gewährleistung der Menschenrechte braucht es eine erhöhte Sorgfaltpflicht für die hier ansässigen multinationalen Konzerne, eine bessere Transparenz im Rechnungswesen und eine stärkere Aufsicht. Dafür möchte ich mich unter anderem einsetzen.



SARA MUFF

Sursee | 30 | Dipl. Pflegefachfrau HF/ Patient Care

Liebe Sara, wer bist du?

Ich bin eine vielseitig interessierte Pflegefachfrau aus Sursee. Ich bin häufig unterwegs, gerne in der Natur und mit Menschen. Ich singe in einer Band und mag Musik sehr. Ich fische und liebe Wassersport, im Winter zieht es mich in die Berge. Ich habe eine Schwäche für guten Kaffee und spannende Gespräche. Biografien interessieren mich immer wieder.

Du bist gelernte Pflegefachfrau und konntest schon mehrmals Hilfeinsätze im Ausland absolvieren. Wie prägt das deine Politik?

Ich war auf Lesbos, Haiti und an der ukrainischen Grenze. Jeder Einsatz öffnet mir immer wieder aufs Neue die Augen. Auch wenn Katastrophen nicht in der Schweiz geschehen, so ist unsere Politik doch oft daran mitbeteiligt. Durch den Export von Kriegsmaterial, durch eine grausame Abschottungspolitik oder unsere ausbeuterische Wirtschaftspolitik. Darum stellt meine Politik Mensch und Umwelt ins Zentrum und nicht Profite.

Würde sich dein erster Vorstoss als Nationalrätin mit Gesundheitspolitik beschäftigen?

Gut möglich. Hier haben wir unsere Hausaufgaben nämlich nicht gemacht. Die Umsetzung der Pflegeinitiative dauert viel zu lange. Monatlich steigen 300 Pflegende aus dem Beruf aus und zurzeit sind 14 800 Pflegestellen in der Schweiz unbesetzt – ein neuer Negativrekord. Vielleicht wird es aber auch ein Klimavorstoss sein.

Wir haben in mehreren Sektoren noch viel Arbeit vor uns. Auf jeden Fall will ich die Sicht des Kantons Luzern nach Bern tragen, mit dem Blick über den Tellerrand hinaus, was allen Menschen und der Umwelt in der Schweiz einen Mehrwert bringt.



MELANIE SETZ

Emmen | 43 | Leiterin Klinikadministration/
Dipl. Pflegefachfrau HF

Liebe Melanie, kannst du dich unseren Leser*innen kurz vorstellen?

Seit über 15 Jahren bin ich aktive SPlerin und nach ersten parlamentarischen Erfahrungen im Luzerner Grossstadtrat seit 2018 Kantonsrätin. Neben meinen persönlichen Bezügen zu Gesundheitsversorgung und Gleichstellung bin ich breit interessiert an unterschiedlichen gesellschaftlichen Themen. So war ich Mitglied der JSK und nun neu in der WAK. In meiner Freizeit habe ich mit anderen Emmer:innen den Emmenmarkt initiiert, bin in verschiedenen Vorständen (z. B. Die Pension) und Beiräten (z. B. FCL-Fanarbeit) tätig und interessiere mich für Kunst, Kultur, Genuss und Bewegung. Wohnen tu ich mit meinem Mann und unseren zwei schulpflichtigen Jungs in Emmenbrücke.

Du bist ausgebildete Pflegefachfrau und arbeitest heute als Leiterin Klinikadministration im Departement Chirurgie am Luzerner Kantonsspital. Liegt dir auch bei deiner Nationalratskandidatur die Gesundheitspolitik besonders am Herzen?

Ja, unbedingt. Die Gesundheit wird oft als unser höchstes Gut bezeichnet, dementsprechend ist eine hochstehende Gesundheitsversorgung den Menschen ein grosses Anliegen und Teil des Service public, gleichzeitig aber auch ein Milliardengeschäft mit undurchsichtigen Strukturen. Beides zusammenzubringen, ist in meinen Augen eine der grössten Herausforderungen und enorm spannend.

Weiter bis du Präsidentin des vpod Sektion Luzern. Welche gewerkschaftlichen Anliegen würdest du im Falle einer Wahl nach Bern tragen?

Natürlich insbesondere die Forderung nach zeitgemässen Arbeitsbedingungen und die Stärkung der Tätigkeiten im Service public, von der Bildung über Gesundheit bis zu Kultur und Verkehr. Massnahmen zur Gleichstellung wie Elternurlaub sind dringend anzugehen. Schliesslich der Fokus auf Care-Arbeit: Ob bezahlt oder unbezahlt, sie ist eine Dienstleistung am Menschen und verdient eine faire Entschädigung und Sicherheit.



GISELA WIDMER REICHLIN

Adligenswil | 48 | Gemeinderätin

Liebe Gisela, kannst du dich unseren Leser*innen kurz vorstellen?

Als Gemeinderätin (Bau, Umwelt und Sicherheit) von Adligenswil bringe ich seit 2019 meine beruflich erlangten Fähigkeiten als Primar-, Berufs- und Mittelschullehrerin sowie als Familienfrau für das Gemeinwohl direkt und wirksam ein.

Seit 2022 bin ich Mitglied des Kantonsrates, bis Juni 23 als Mitglied der Kommission für Erziehung, Bildung und Kultur (EBKK), aktuell mit Einsitz in der Planungs- und Finanzkommission (PFK). Neu führe ich zusammen mit Nationalrat Emmanuel Amoos das Co-Präsidium der Themenkommission Wissenschaft, Bildung und Kultur der SP Schweiz.

Was sind die Hauptbotschaften deiner Nationalratskandidatur?

Als Nationalrätin setze ich mich für eine nachhaltige, sozialverträgliche Entwicklung der Schweiz ein. Ich ergreife Partei für eine faire Steuerpolitik mit gezielten Entlastungen kleiner und mittlerer Einkommen, einen offenen Zugang zur Bildung und Gesundheitsversorgung für alle sowie eine sozialverträgliche Umwelt- und Verkehrspolitik.

Hast du schon Ideen für erste Vorstösse im Nationalrat, falls du gewählt würdest?

Vorstösse zur Beschleunigung der Strategie «Nachhaltige Entwicklung 2030» des Bundesrats: Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion, Klimaschutz und Biodiversität, flächeneffiziente Mobilität, Förderung der Kreislaufwirtschaft sind alles Schwerpunktthemen, die mehr Ressourcen erhalten müssen.

Vorstösse zur Chancengerechtigkeit vor dem Hintergrund des Fach- und Arbeitskräftemangels: Verstärkte nationale Regelung der Stipendienausschüttung, Schaffung zusätzlicher Ressourcen für multikulturelle Schulen. Intensivierung der Sprachförderung und sozialen Integration, Bildungsgutscheine für Umschulungen.

Die gute Seele der Fraktion

Nach einer Legislatur im Kantonsrat trat Isabella Schwegler-Thürig nicht mehr zu den Wahlen an. Nicht nur menschlich hinterlässt sie eine Lücke in der Fraktion.



Während vier Jahren brachte Isabella eine linke und ländliche Perspektive in die Verkehrs- und Baukommission ein. So hat sie sich stark gemacht für einen attraktiven öffentlichen

Verkehr im ganzen Kantonsgebiet und die Einhaltung des Behindertengleichstellungsgesetzes bei öffentlichen Bauten. Herzensanliegen waren ihr soziale Gerechtigkeit und die Sorge zu unserer Umwelt. Isabella war keine Frau der lauten, aber der herzlichen und der überlegten Töne. Umso stärker war der Gegensatz zu den heftigen und unschönen Reaktionen gewisser Kreise auf ihre Vorstösse bezüglich der Tractor-Pulling-Anlässe in Knutwil. Als Lehrerin wusste sie aber, wie mit «nicht altersgerechten» Reaktionen umzugehen ist. Und sie lehrte manchen Rechten, was Anstand bedeutet. Ohnehin war sie mit ihrer geerdeten und differenzierten Art wie ein Ruhepol im oft hektischen Parlamentsbetrieb und ein wenig auch die gute Seele unserer Fraktion. Denn Politik macht man nicht nur mit dem Kopf, sondern auch mit dem Herzen. So erfreute sich dank ihrem gestalterischen Talent der Nachwuchs von unseren Fraktionsmitgliedern jeweils an selbstgenähten Babykleidern. Nach ihrem Rücktritt hat Isabella nun mehr Zeit, um ihren kreativen Hobbys nachzugehen. Wir wünschen ihr dabei viel Freude und für ihre Zukunft alles Gute.

Marcel Budmiger, Fraktionschef

AGENDA

14. September 2023
Delegiertenversammlung | 19.15 Uhr

26. September 2023
Sektionskonferenz | 18 Uhr

22. Oktober 2023
Eidgenössische Wahlen

9. November 2023
Parlamentarier:innen-Treffen